



**Wie hören die Sätze auf?  
Tonbewegungen am Satzende und ihre Bedeutung  
für den Sprachunterricht**

Heinrich Graffmann, Heidelberg, und Manuela Moroni, Trient

ISSN 1470 – 9570

## Wie hören die Sätze auf?

### Tonbewegungen am Satzende und ihre Bedeutung für den Sprachunterricht<sup>1</sup>

Heinrich Graffmann, Heidelberg, und Manuela Moroni, Trient

Wesentliche Funktionen der Prosodie werden in der Endphase von Sätzen realisiert. Im ersten Teil des Aufsatzes werden Endphasen genauer definiert. Sie umfassen die Silbenkette zwischen dem sogenannten Äußerungsakzent und dem finalen Grenzton. Einige der Funktionen, die sich aus der jeweiligen Richtung von Äußerungsakzent und Grenzton ergeben, werden erläutert. Dabei wird insbesondere auf die Sprecher-Hörer-Beziehung Bezug genommen. Die prosodischen Funktionen werden anhand der Grundfrequenzkurven von Beispielsätzen erläutert, welche aus der Tonspur von zwei Filmen der Krimi-Reihe *Tatort* herausgeschnitten wurden. Die Sätze können durch Anklicken angehört werden.

Der zweite Teil des Aufsatzes behandelt die Prosodie der wichtigsten Satzarten, wobei die Tonbeispiele im Gegensatz zu anderen gängigen Darstellungen jeweils in ihrem Kontext erläutert werden. Im dritten Teil werden einige Arbeitstechniken vorgestellt, mit denen die genannten prosodischen Funktionen im Sprachunterricht geübt werden können.

#### 0. Einleitung

Wenn Lehrer von terminaler, interrogativer, progredienter Intonation sprechen, dann verbinden sie damit normalerweise die Vorstellung, dass die genannten Intonationen bestimmte Satzarten repräsentieren. Diese Konstellation finden wir in den meisten Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. Neuere Prosodieforschungen (vgl. Peters 2005: 105-106 u.a.) legen es nahe, diese Konzeption in einigen Punkten zu hinterfragen.

Fragen ergeben sich zunächst einmal im Hinblick auf die Begriffe terminal, interrogativ, progredient. In Lehrwerken ist es üblich, durch die Pfeile  $\searrow \nearrow \rightarrow$  eine Tonbewegung am Schluss des Satzes zu kennzeichnen. Dabei bleibt aber meist offen, auf welchen Ausschnitt des Satzes sich die Pfeile beziehen. Ist es die Schlussilbe? Sind es mehrere Silben? Welche Silben sind es? Welche Rolle spielen die Akzente in der Schlussphase von Sätzen?

Zu hinterfragen ist weiterhin die Zuordnung einer bestimmten Tonbewegung am Schluss des Satzes mit einer bestimmten Satzart. Die Zuordnung wird in der Forschung heftig kritisiert (Graffmann 2007: 9, Peters 2005: 100). Andere Funktionen der Tonbewegungen werden definiert: Klärung der Sprecher-Hörer-Beziehung, Erwartungen des Sprechers, Wissensstände, Ausdruck von Emotion,

---

<sup>1</sup> Der Aufsatz wurde von den beiden Autoren gemeinsam konzipiert. Teil 0, 1 und 2.1 mit den dazu gehörigen Unterkapiteln wurden von Manuela Moroni, Teil 2.2, 2.3, 3 und 4 mit den dazu gehörigen Unterkapiteln von Heinrich Graffmann geschrieben. Die Autoren danken Hardarik Blühdorn (Mannheim) und Dorothee Heller (Bergamo) für Anregungen und Kommentare. Sie danken Jörg Peters (Nijmegen) für ein klärendes Gespräch.

Klärung der Topik-Fokus-Relation und anderes mehr. Es stellt sich heraus, dass die Festlegung der Tonbewegung am Schluss auf eine Satzart zu kurz greift, wodurch insbesondere die pragmatische Funktion der Intonation eine nicht gerechtfertigte Einschränkung erfährt.

Die folgenden Ausführungen sollen dazu beitragen, Tonbewegungen am Schluss von Sätzen genauer zu definieren; weiterhin sollen prosodische Muster innerhalb der Satzarten beschrieben werden; schließlich werden Funktionen der Prosodie am Satzende unterschieden im Hinblick auf ein gezieltes Üben im DaF-Unterricht.

Die Ausführungen orientieren sich an Beispielsätzen. Die Sätze wurden aus der Tonspur von zwei Kriminalfilmen aus der Serie Tatort<sup>2</sup> mit freundlicher Genehmigung des ARD herausgeschnitten. Im Gegensatz zu den vielfach konstruierten Beispielen soll durch diese Vorgehensweise gewährleistet sein, dass diese Sätze innerhalb von gegebenen Kontexten vorkommen, wobei allerdings bei jedem Beispiel die Frage zu stellen ist, ob das Beispiel als repräsentativ gelten kann. Die Tonbewegungen wurden jeweils aufgezeichnet mit Hilfe des phonetischen Analyse-Programms *Praat*. Die Sätze im Übungsteil 3 (Sprachpraxis) wurden von der professionellen Sprecherin Franziska Panizzi und von Heinrich Graffmann gesprochen. Die im Aufsatz benutzten Begriffe und Regeln orientieren sich an Jörg Peters' Kapitel "Intonation" in der neuen Dudengrammatik (Peters 2005).

## 1. Prosodie am Satzende

Die folgenden Untersuchungen gehen davon aus, dass Sätze einen Äußerungsakzent<sup>3</sup> haben. Dieser kennzeichnet das Wort, das den Kern der Information beinhaltet:

(1) Das ist **meine** Entscheidung 

Das Satzende verläuft nun von diesen fettgedruckten Silben bis zur letzten Silbe des Satzes *-dung*. Die letzte Silbe trägt den sogenannten Grenzton. Das Satzende besteht im Beispielsatz aus den Wörtern *meine* und *Entscheidung*. Die zwischen dem Äußerungsakzent und dem Grenzton liegenden Silben bilden melodisch eine Verbindung.

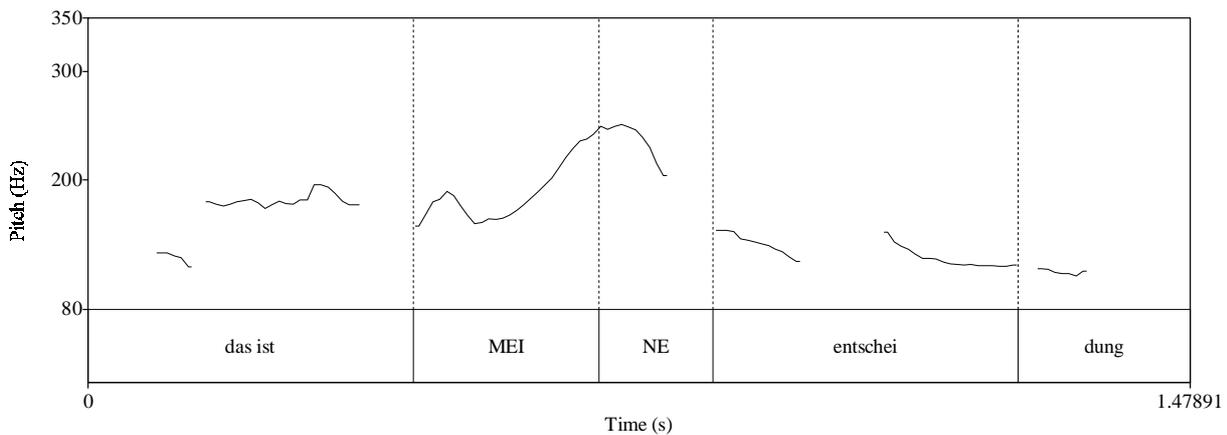
<sup>2</sup> "Der Präsident" von 2001 und "Schöner Sterben" von 2002.

<sup>3</sup> Wir benutzen den Terminus Äußerungsakzent, weil er im Gegensatz zu anderen Begriffen von Lehrern und Lernern in der Weise verstanden werden kann, dass er die Aufmerksamkeit auf den Kern einer Äußerung lenkt. Der Äußerungsakzent entspricht dem in der neueren Prosodieforschung geläufigen Begriff *Tonhöhenakzent* (vgl. Peters 2005: 96-97).

## 1.1 Äußerungsakzent

Äußerungsakzente können aus einem oder zwei Tönen (Silben) bestehen. In dem Wort *meine* trägt die Silbe *mei-* den Akzentton und *-ne* den Begleitton. An der Tonaufzeichnung in (2) sehen wir, dass von dem Akzentton auf *mei-* eine Tonbewegung nach unten zum Begleitton auf *-ne* stattfindet. Diese Tonbewegung ist fallend.

(2)



Um Äußerungsakzente und Tonbewegungen im schriftlichen Text sichtbar zu machen, bedienen wir uns einfacher Mittel:

(i) Äußerungsakzente werden dadurch gekennzeichnet, dass die betroffenen Silben in großen Buchstaben wiedergegeben werden, wohingegen der übrige Text in kleinen Buchstaben geschrieben wird:

(3) das ist MEINE entscheidung

(ii) Tonbewegungen werden durch Schrägstriche nach dem Akzentton gekennzeichnet:

(4) das ist MEI\NE entscheidung

Äußerungsakzente können auch aus einem einzigen Ton bestehen:

(5) ich habe FRITZ\ gesehen<sup>4</sup> 

Hier verläuft die Tonbewegung innerhalb der Silbe *fritz*. Sprachlehrer beziehen sich bei der Intonation gerne auf das zweistufige Notationssystem von Isačenko/Schädlich (1966), welches auch in einigen Lehrwerken wie *Stufen International* und *Moment mal!* benutzt wird. In diesem

<sup>4</sup> Dieses Beispiel wurde von uns konstruiert, weil im Korpus kein vergleichbares vorhanden ist.

Notationssystem wird vor dem Äußerungsakzent ein Tonbruch<sup>5</sup> markiert; und zwar nach oben vor dem fallendem Äußerungsakzent, da der Äußerungsakzent ja nur aus einer hohen Position fallen kann, und nach unten vor dem steigenden Äußerungsakzent, da der Äußerungsakzent ja nur aus einer tiefen Position steigen kann. Die Tonbrüche sind in den Aufnahmen deutlich hörbar und in den meisten Praat-Grafiken sichtbar. Peters (2005: 96) spricht in diesem Zusammenhang von Bewegungen auf sogenannte Zielpunkte hin. In unseren Beispielen (4) und (5) findet ein Tonbruch nach oben vor dem fallenden Äußerungsakzent statt. Da das hier vorgestellte System diesen Tonbruch nicht markiert, soll die durch Schrägstrich eingezeichnete Tonbewegung im Äußerungsakzent gleichzeitig auf den in umgekehrter Richtung laufenden Tonbruch vor der Akzentsilbe hinweisen:

(6) das ist (↑) MEI\NE entscheidung (↑ = Tonbruch nach oben)

Was bedeutet nun die Tonbewegung im Äußerungsakzent? Wir gehen davon aus, dass der Äußerungsakzent auf dem Wort liegt, welches eine im Kontext explizit oder nicht explizit gestellte Frage beantwortet:

(7) (Wen hast du denn auf dem Klassentreffen getroffen?) ich habe FRITZ\ gesehen

Fritz steht im Fokus der Aussage. Er wird betont. Der vom Sprecher beim Adressaten vermutete Informationsbedarf bestimmt also die Lage des Äußerungsakzents. Der Äußerungsakzent ist der letzte Akzent des Satzes. Andere Akzente mit anderen Tonbewegungen können vorausgehen. In der mündlichen Kommunikation signalisiert die fallende Tonbewegung des Äußerungsakzents den Fokus der Aussage.

In der traditionellen Didaktik sprach man gerne davon, dass es sich hier um das Rhema des Satzes handelt. Das Rhema wird definiert, als das Neue im Satz im Gegensatz zum Thema, das das Gegebene wiedergibt. Nach neuerer Forschung ist diese Definition zu eng (vgl. Moroni 2006) und beinhaltet nicht die pragmatische Funktion der mündlichen Rede, bei der die Beziehung von Sprecher und Hörer zum Tragen kommt. In Satz (6) können wir annehmen, dass der Sprecher vermutet, der Hörer könnte jemanden anderen für die Entscheidung verantwortlich machen. Deshalb die Betonung auf *meine*. Zwei Elemente sind neu gegenüber der traditionellen Lehre der Rhema-Betonung:

- (i) Der Äußerungsakzent kann sich auf zwei Silben verteilen: Die erste Silbe trägt den Akzentton, die zweite den Begleitton.
- (ii) Innerhalb des Äußerungsakzents kann eine Tonbewegung stattfinden. Diese kann fallend bzw. steigend sein.

<sup>5</sup> Tonbrüche liegen vor, wenn "die Sprechmelodie auffällig verändert wird" (Stock 1996: 31).

Zur Funktion der fallenden Tonbewegung im Äußerungsakzent ist außerdem festzustellen, dass die von Akzentton zu Begleitton fallende Tonbewegung auf Abgeschlossenheit der Aussage hinweist (hierzu s. insbesondere die Ausführungen unter 2.2.2.2 "Entscheidungsfrage Typ 2").

## 1.2 Grenzton

Hören wir noch einmal Satz (4) an:

(4) das ist MEI\NE entscheidung ↘ 

Die Silbe *-dung* trägt den finalen Grenzton. Man kann hören, dass diese Silbe im Gegensatz zum Äußerungsakzent sehr schwach gesprochen wird. Erst beim genaueren Hinhören kann man feststellen, dass auch hier eine Tonbewegung stattfindet, nämlich nach unten, also fallend. Tonbewegungen in finalen Grenztönen werden in der Sprachdidaktik durch die Pfeile ↘, → und ↗ gekennzeichnet. In Anlehnung an Altmann (1984: 142-143) u.a. benutzen wir für die folgenden Ausführungen nur die Pfeile ↘ und ↗, wobei der Pfeil → dem Pfeil ↗ zuzuordnen ist<sup>6</sup>.

Die Tonbewegung im finalen Grenzton hat unterschiedliche Funktionen, deren Bewertung in der Forschung teilweise kontrovers diskutiert wird. Traditionell geht man davon aus, dass diese Tonbewegung die Satzart signalisiert. So steht die fallende Tonbewegung des Grenztons für den einfachen Aussagesatz. Diese Funktion wird eingeschränkt bzw. überlagert durch andere Funktionen, was besonders bei den Fragesätzen deutlich wird. Nach Peters (2005: 106) signalisiert ein steigender finaler Grenzton, dass die Information "in Bezug auf etwas, das noch folgt, interpretiert werden muss." Ein fallender finaler Grenzton zeigt an, dass die Information in sich abgeschlossen ist.

Peters macht die Intonation weiterhin abhängig von dem Ergebnis, auf das die Frage zielt. Daher "sind bei Fragen mit fallendem Grenzton in der Regel Antworten ausreichend, die sich auf das direkt Erfragte beschränken" (Peters 2005: 113): kurze Antworten in einem Satz. Damit kennzeichnet die fallende Intonation auch hier wie im Aussagesatz Abgeschlossenheit. Ist die Frage auf eine längere Antwort ausgerichtet, dann erfolgt sie mit einem steigenden Grenzton. Ein Beispiel aus Peters (2005: 113):

(8) (Nun erzählen Sie doch mal ein bisschen!) sind sie eine HEI/DELbergerin ↗ 

Die Intonation ist nach Peters also abhängig vom dem "Status der Frage innerhalb einer Frageaktivität". Nach Stock (1996: 100) wirkt die fallende Endmelodie einer Äußerung als

<sup>6</sup> "Es werden nur zwei Basistonmuster, nämlich steigend und fallend, unterschieden; ein progredientes ist im Satzmodussystem nicht beschreibungsnotwendig" (Altmann 1984: 142-143)

"sachbetont, distanzwährend", wohingegen steigende Endmelodie die Äußerung als "persönlich gemeint, kontaktbezogen" also freundlich erscheinen lässt. Stock betont, dass seine Feststellungen auf alle Satzarten anwendbar sind. Unabhängig von diesen Feststellungen werden in den meisten Fällen durch die Tonbewegungen in den finalen Grenztönen die Satzarten gekennzeichnet. Die Zuordnung zu den Satzarten ist prototypisch, d.h. sie trifft grundsätzlich zu, kann aber durch die anderen oben genannten Funktionen (Sprecher-Hörer-Beziehung, Wissensstände, Emotionalität) außer Kraft gesetzt werden.

### 1.3 Kombination von Äußerungsakzent und Grenztönen

In folgendem Schema wird zusammengefasst, was wir genau unter Schlussphase eines Satzes verstehen und welche Begriffe wir für deren Analyse verwenden:

(9)

MEI\	NE	entschei	dung ↘
Akzentton	Begleitton	unbetonte Silben	Grenztönen
Äußerungsakzent			

In der vorliegenden Untersuchung erweitern wir die traditionelle Kennzeichnung der Endkonturen, indem wir sie als Kombinationen von einem Äußerungsakzent und einem Grenztönen beschreiben. Äußerungsakzent und finaler Grenztönen können jeweils fallend bzw. steigend sein. Es ergeben sich drei<sup>7</sup> Kombinationsmöglichkeiten:

(10)

	Äußerungsakzent	Grenztönen	Beispiel
a	fallend \	fallend ↘	sie haben die ZEU\GEN vernom-men ↘ 
b	fallend \	steigend ↗	sie haben die ZEU\GEN vernom-men ↗ 
c	steigend /	steigend ↗	sie haben die ZEU/GEN vernom-men ↗ 

Wie es im Laufe des vorliegenden Beitrags deutlich werden wird, erlaubt diese Kombination eine präzisere Trennung zwischen verschiedenen Funktionen. Im nächsten Teil dieses Aufsatzes wird unser kompositionelles Beschreibungsmodell des Satzendes auf die Satzarten angewandt.

<sup>7</sup> Die vierte Kombination, d.h. steigender Äußerungsakzent und fallender Grenztönen scheint prosodisch abweichend zu sein und wird daher nicht behandelt.

## 2. Satzarten

Im Sprachunterricht spielt die Zuordnung der prosodischen Muster zu den Satzarten eine herausragende Rolle, obwohl es sich hier, wie oben gesagt, nicht um allgemeingültige Regeln handeln kann. Die Zuordnung erlaubt dem Kursteilnehmer eine grobe Orientierung im Hinblick auf die Intonation der Satzarten. Diese Zuordnung soll im Folgenden an Beispielen erläutert werden, wobei die unterschiedlichen Funktionen der Äußerungsakzente und der Grenztöne besprochen werden sollen. Da der Sprecher-Hörer-Bezug bei diesen Funktionen eine wesentliche Rolle spielt, ist es unerlässlich, bei jedem Beispiel auch den Kontext zu beschreiben.

### 2.1 Aussagesatz

Aussagesätze haben gewöhnlich die Form eines Verb-Zweit-Satzes. Die Untergruppen unterscheiden sich durch ihre Tonbewegungen (zum Aussagesatz vgl. Gallmann 2005: 902 f.).

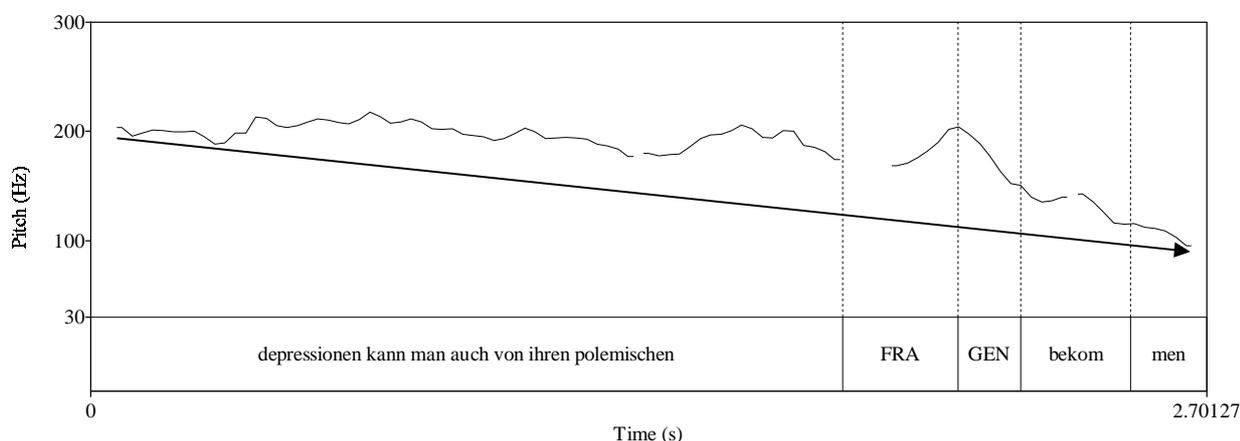
#### 2.1.1 Prototypischer Aussagesatz

Der prototypische Aussagesatz ist in der Endphase durch einen fallenden Äußerungsakzent und einen fallenden Grenztönen gekennzeichnet. Der fallende Äußerungsakzent befindet sich meist rechts im Satz. Ein Beispiel für einen prototypischen Aussagesatz bildet Satz (11). Es geht um die Gemütslage eines Selbstmörders. Die Kommissarin Odenthal beschwert sich über die impertinenten Fragen der Journalisten anlässlich einer Pressekonferenz.

(11) depressionen kann man auch von ihren polemischen FRA\GEN bekommen ↘ 

Betrachten wir die entsprechende Kurve:

(11a)



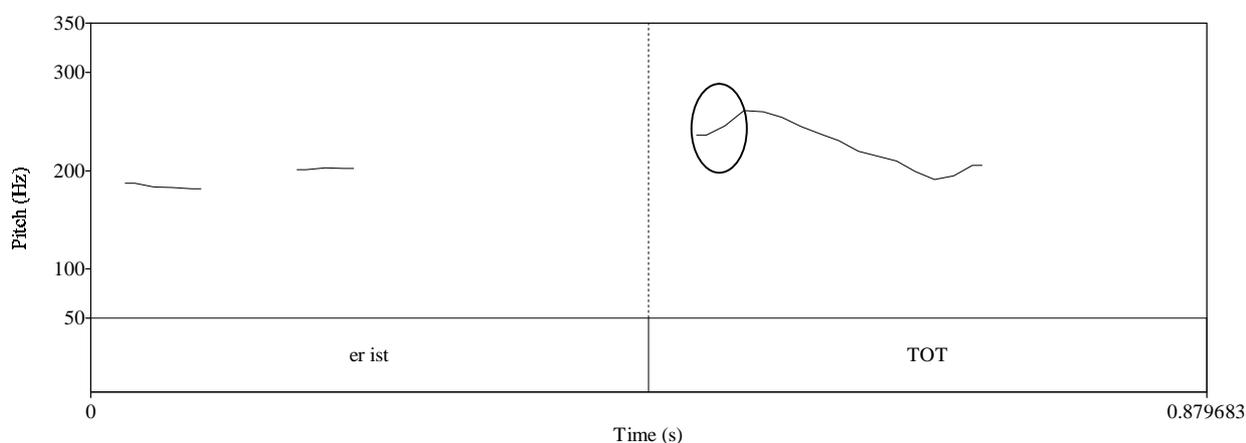
Die Kurve zeigt deutlich den Abstieg in Korrespondenz der Silbe *fra-*. Der fallende Grenzton auf der Silbe *-men* in *bekommen* ist in der Grafik auch zu sehen. Er kennzeichnet den Satz als Aussagesatz. Läge ein steigender Grenzton bei *-men* vor, so würde man den Satz als einen Entscheidungsfragesatz interpretieren. Der Pfeil in der Grafik zeigt ein allgemeines Phänomen: Die Töne am Anfang einer Kontur werden in der Regel höher realisiert als die am Schluss. Dieses Phänomen wird Deklination genannt (vgl. Peters 2005: 99).

Wenn das letzte Wort eines Satzes einsilbig ist, fallen Äußerungsakzent und Grenzton zusammen. Die Schlussilbe wird in diesem Fall stark betont. Vor der Schlussilbe ist ein Tonbruch nach oben zu registrieren. Hören wir hierzu ein Beispiel an:

(12) er ist TOT\ 

Die entsprechende Kurve sieht wie folgt aus:

(12a)



Der Kreis zeigt den Tonbruch nach oben an.

### 2.1.2 Aussagesatz mit besonderer Fokussierung

Wie oben gezeigt, tendiert der fallende Äußerungsakzent im prototypischen Aussagesatz dazu, möglichst rechts im Satz zu stehen. Befindet sich im Gegensatz dazu der Äußerungsakzent weiter links im Satz, so sprechen wir von besonderer Fokussierung. Als Beispiel für die besondere Fokussierung hören wir noch mal Satz (4) an. Er stammt aus einer Szene, in der sich Kommissarin Odenthal dagegen wehrt, dass andere im Ermittlungsprozess mitentscheiden:

(4) das ist MEI\NE entscheidung 

Der Äußerungsakzent fällt auf die Silbe *mei-* nach vorausgehendem Tonbruch nach oben. Von Entscheiden im Ermittlungsprozess ist im Kontext schon die Rede gewesen. Was zur Debatte steht,

ist lediglich, wer entscheiden soll. Durch die Hervorhebung des Possessivpronomens *meine* signalisiert die Kommissarin, dass nur sie entscheiden will. Daraus folgt, dass der fallende Äußerungsakzent auf *meine* fällt.

Der besonderen Fokussierung steht die sogenannte Normalbetonung (vgl. Höhle 1982) gegenüber. Bei Normalbetonung würde der Äußerungsakzent auf Entscheidung fallen:

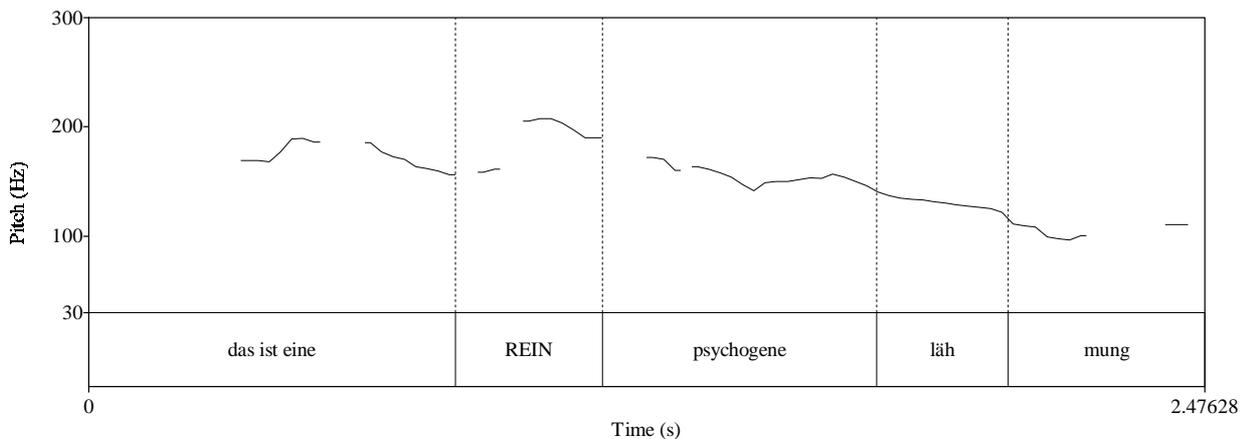
(13) das ist meine entSCHEI\DUNG ↘ 

Diese Akzentuierungsvariante wird als "normal betont" gekennzeichnet, weil sie auf unterschiedliche Kontexte anwendbar ist. Ein weiteres Beispiel für die besondere Fokussierung bildet folgender Satz, den eine Masseurin der Kommissarin Odenthal sagt, um zu erklären, warum eine Patientin gelähmt ist:

(14) das ist eine REIN\ psychogene lähmung ↘ 

Betrachten wie die entsprechende Kurve:

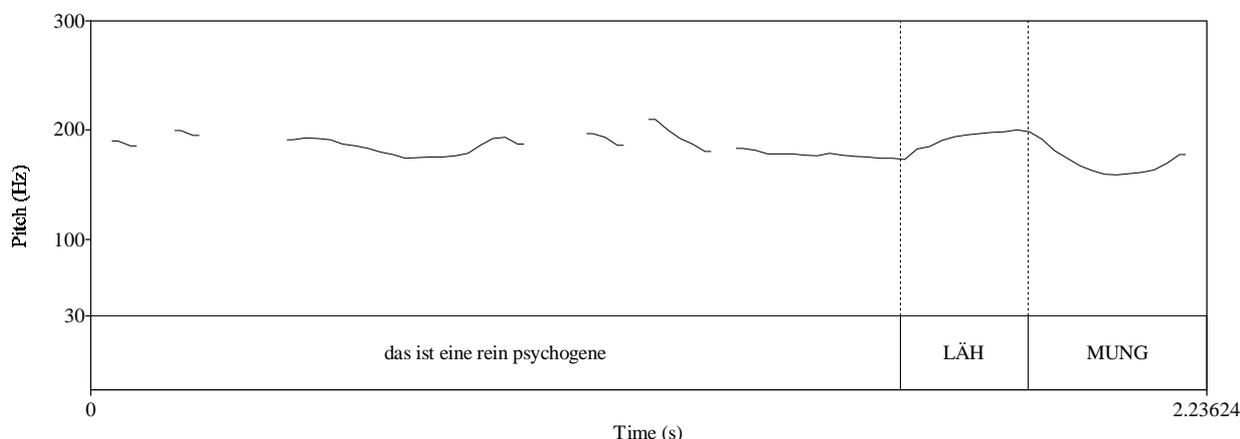
(14a)



Durch die Fokussierung des Adverbs *rein* möchte die Sprecherin hervorheben, dass es sich um eine psychogene Lähmung und nichts anderes handelt. In diesem Kontext kommt es auf die Ausschließlichkeit an, welche durch das Wort *rein* zum Ausdruck gebracht wird. Die Normalbetonung wäre durch einen fallenden Äußerungsakzent auf *Lähmung* gekennzeichnet:

(15) (was hat die Patientin?) das ist eine rein psychogene LÄH\MUNG ↘ 

(15a)



Die Akzentuierung von *Lähmung* würde zu einem Kontext passen, in dem zur Debatte steht, worunter im Allgemeinen die Patientin leidet.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Fokussierung des finiten Verbs.

(16) (Hat Peter nun den Verdächtigen festgenommen oder nicht?) er HAT\ ihn festgenommen ↘



Hier geht es darum, dass der Sprecher einen Tatbestand klärt. Er stellt richtig, ob eine Vermutung wahr oder falsch ist. Deshalb trägt dieser Fokus den Namen VERUM-Fokus (vgl. Höhle 1992). Im Falle der Verneinung würde in diesem Fall das Verneinungswort *nicht* betont:

(17) er hat ihn NICHT\ festgenommen ↘ 

### 2.1.3 Aussagesatz bei Aufzählung und in komplexen Sätzen

Die Schlussphase eines Aussagesatzes kann auch durch einen steigenden Äußerungsakzent und einen steigenden Grenzton gekennzeichnet sein. Dies trifft zu, wenn der Aussagesatz sich im Rahmen einer Aufzählung befindet. Auf den Aussagesatz mit steigender finaler Kontur muss ein prototypischer Aussagesatz folgen d.h. ein Aussagesatz mit fallender Kontur. Dazwischen können beliebig viele Aussagesätze mit steigender Kontur realisiert werden. In der Literatur und in der Sprachdidaktik wird im Falle der Aufzählung häufig von schwebender bzw. progredienter Kontur gesprochen (vgl. Stock 1996: 114 ff.). In folgendem Beispiel zählt die Kommissarin Informationen über einen Mann namens Kranz auf:

(18) Ich habe mit ein paar ehemaligen Angestellten von ihm gesprochen. Kranz war schon immer ein Einzelgänger, sprach nicht viel, und schon gar nicht über Persönliches.

Der zweite Satz weist folgende Äußerungsakzente und Grenzöne auf:

(19) kranz war schon IM/MER ein EIN/ZELgänger ↗ /SPRACH nicht viel ↗, und schon gar nicht über perSÖN\Liches ↘ 

Entsprechend finden wir die progrediente Kontur in Hauptsatz-Nebensatz-Konstruktionen und umgekehrt. Kommissarin Odenthal möchte den Fall alleine lösen. Der ihr vom Bundeskriminalamt zugewiesene Kommissar versichert ihr, dass sich seine Mitwirkung nur auf den gegebenen Fall beschränken soll.

(20) sobald der fall ge/KLÄRT ist ↗ BIN\ ich wieder beim bka ↘ 

In Aufzählungen und komplexen Sätzen weist die progrediente Tonbewegung darauf hin, dass die Aussage noch nicht zu Ende ist.

#### 2.1.4 Aussagesatz: Überblick über die Konturen in der Schlussphase

Der prototypische Aussagesatz ist in der Schlussphase durch einen fallenden Äußerungsakzent und einen fallenden Grenzton gekennzeichnet. Der fallende Äußerungsakzent findet sich meist in der rechten Hälfte des Satzes. Der fallende Grenzton ist als Anzeiger des Satzmodus zur Identifizierung eines Satzes als Aussagesatz unentbehrlich. Kehrt man nämlich bei einem prototypischen Aussagesatz den fallenden Grenzton in einen steigenden um, so ist der Satz nicht mehr als Aussage interpretierbar.

Wird der fallende Äußerungsakzent nicht am Ende des Satzes ausgewiesen, sondern weiter links im Satz, so liegt "besondere Fokussierung" vor. Auch bei besonderer Fokussierung zeigt der fallende Grenzton an, dass es sich um eine Aussage handelt.

Die Schlussphase eines Aussagesatzes kann durch einen steigenden Äußerungsakzent mit einem steigenden Grenzton nur dann gekennzeichnet sein, wenn auf diesen Satz ein weiterer die prototypische Kontur (fallender Äußerungsakzent + fallender Grenzton) aufweisender Satz folgt. In anderen Worten kann ein Aussagesatz mit steigender Schlussphase nur als ungeschlossen interpretiert werden.

Zur Intonationskontur in der Schlussphase des Aussagesatzes können wir also Folgendes festhalten:

(21)

Aussagesatz	Kontur in der Schlussphase
Prototypischer Aussagesatz	(11) depressionen kann man auch von ihren polemischen FRA\GEN bekommen ↘ 🔊
Aussagesatz mit besonderer Fokussierung	(4) das ist MEI\NE entscheidung ↘ 🔊
Aussagesatz in Aufzählungen bzw. komplexen Sätzen	(19) kranz war schon IM\MER ein EIN/ZELgänger ↗ /SPRACH nicht viel ↗ und schon gar nicht über perSÖN\Liches ↘ 🔊 (20) sobald der fall ge/KLÄRT ist ↗ BIN\ ich wieder beim bka ↘ 🔊

## 2.2 Fragesatz

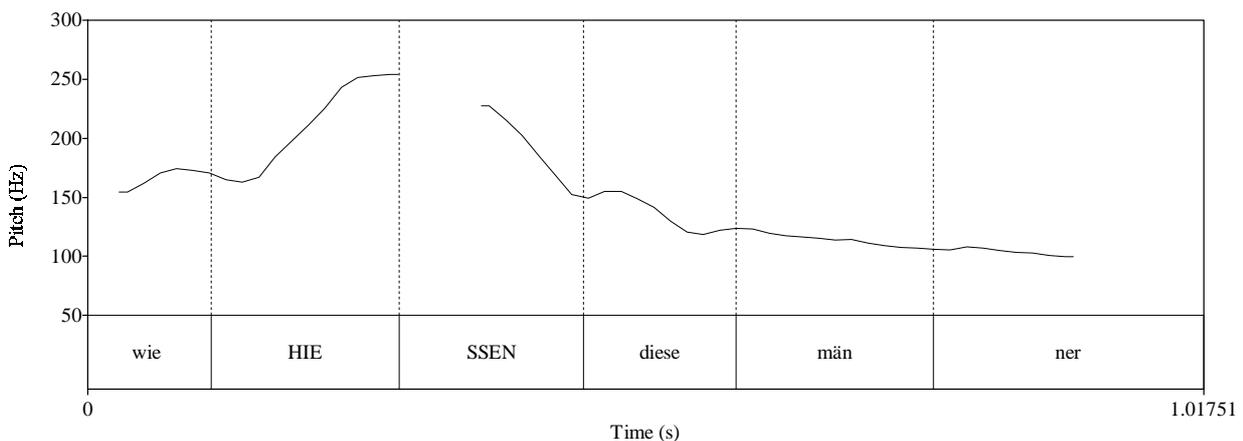
Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Darstellung der W-Fragen und der Entscheidungsfragen. (Zum Fragesatz vgl. Gallmann: 903 f.)

### 2.2.1 Prototypische W-Frage (Ergänzungsfrage)

Als Beispiel dient die Frage der Kommissarin Odenthal bei einer Dienstbesprechung nach den Namen von Verdächtigen:

(22) wie HIE\SSEN diese männer ↘ 🔊

(22a)



Das Beispiel zeigt, dass die W-Frage einen fallenden Äußerungsakzent beinhaltet. Im Gegensatz zu der Meinung vieler Sprachlehrer und Lerner hat die prototypische W-Frage keinen steigenden Grenzton, sondern einen fallenden. Diese Feststellung ist nicht zuletzt bedeutsam aufgrund der Tatsache, dass in vielen anderen Sprachen (vor allem den romanischen Sprachen) die W-Frage mit einem steigenden Grenzton gesprochen wird. Es gilt festzuhalten, dass die W-Frage die gleiche

Kontur aufweist wie der prototypische Aussagesatz. Normalerweise wird das W-Wort nicht betont. Im Falle der Nachfrage jedoch fällt der Äußerungsakzent auf das W-Wort; d.h., der Fragesteller möchte etwas genauer wissen:

(23) (Wir haben den Verdächtigen laufen lassen) waRUM\ habt ihr ihn laufen lassen ↘ 

## 2.2.2 Entscheidungsfrage

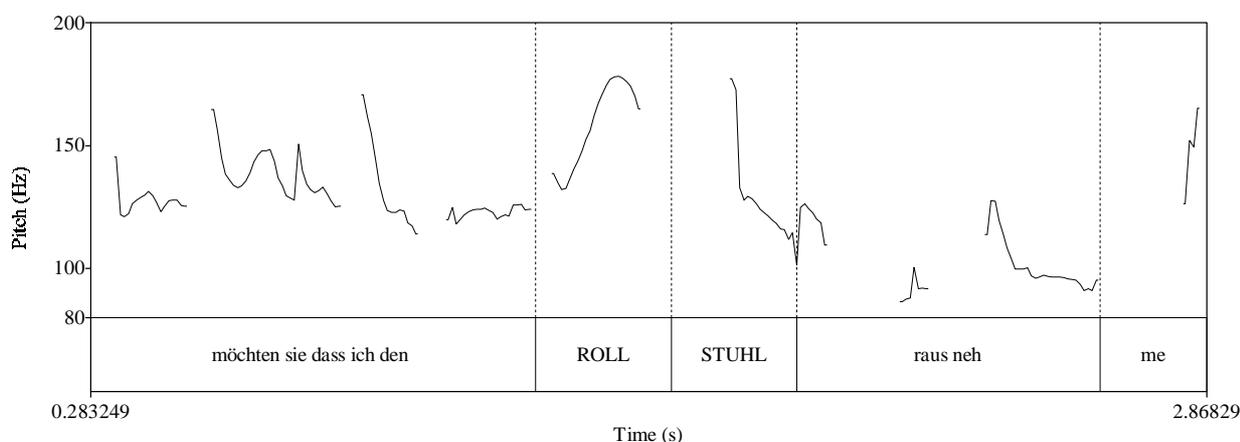
Die Entscheidungsfrage kann grundsätzlich auf zwei Weisen realisiert werden. Im Typ 1 ist der Äußerungsakzent fallend. Im Typ 2 ist er steigend. Die Beispiele sollen auch zeigen, dass Typ 1 und Typ 2 im Hinblick auf den Status der Frage nicht auswechselbar sind.

### 2.2.2.1 Entscheidungsfrage Typ 1

Der Freund einer behinderten Heiminsassin unternimmt mit dieser Ausflüge mit seinem Auto. Wieder vor dem Heim angekommen fragt er sie:

(24) möchten sie dass ich den ROLL\STUHL rausnehme ↗ 

(24a)



Der Äußerungsakzent ist fallend (nach Tonbruch nach oben) und der Grenzton steigend. Bei fallendem Äußerungsakzent wird eine Bestätigung erwartet. Der steigende Grenzton weist jedoch darauf hin, dass der Sprecher damit rechnet, dass der Hörer sich nicht auf das einfache "ja" beschränkt, sondern dass er eine zusätzliche Erklärung/Frage anschließt (vgl. Peters 2005: 114). Genau das erfolgt in der Filmszene. Die Heimbewohnerin sagt zwar "nein", benutzt aber die Gelegenheit, dem Freund zu sagen: "Sie sind so ein netter Mann, ...".

### 2.2.2.2 Entscheidungsfrage Typ 2

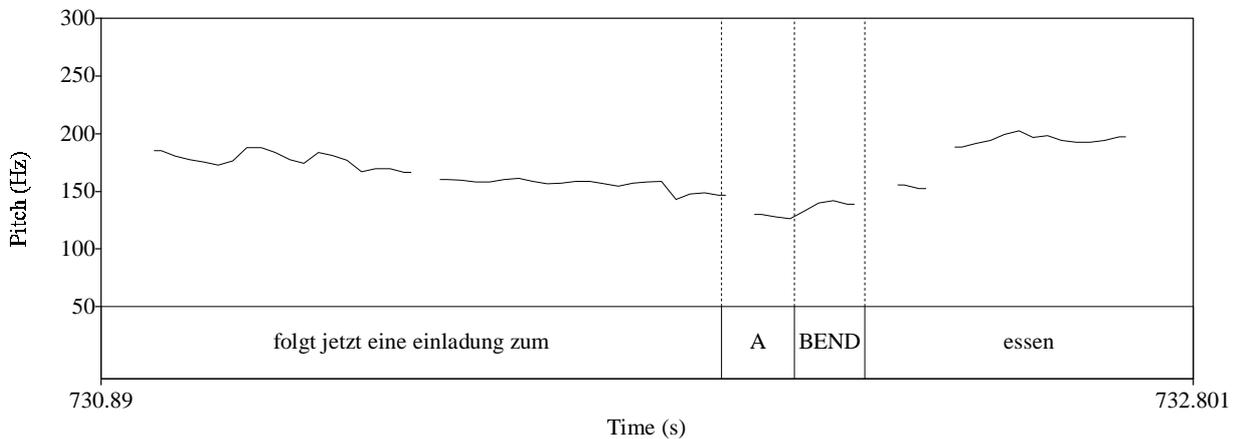
Ein neuer Mitarbeiter aus dem BKA möchte sich bei Kommissarin Odenthal einschleimen. Diese will aber mit ihm nicht zusammenarbeiten. Um es ihm klar zu machen sagt Odenthal:

(25) Folgt jetzt eine Einladung zum Abendessen? Damit kommen Sie bei mir nicht weiter.

Die Frage weist folgende Schlusskontur auf:

(26) folgt jetzt eine einladung zum A/BENDessen ↗ 

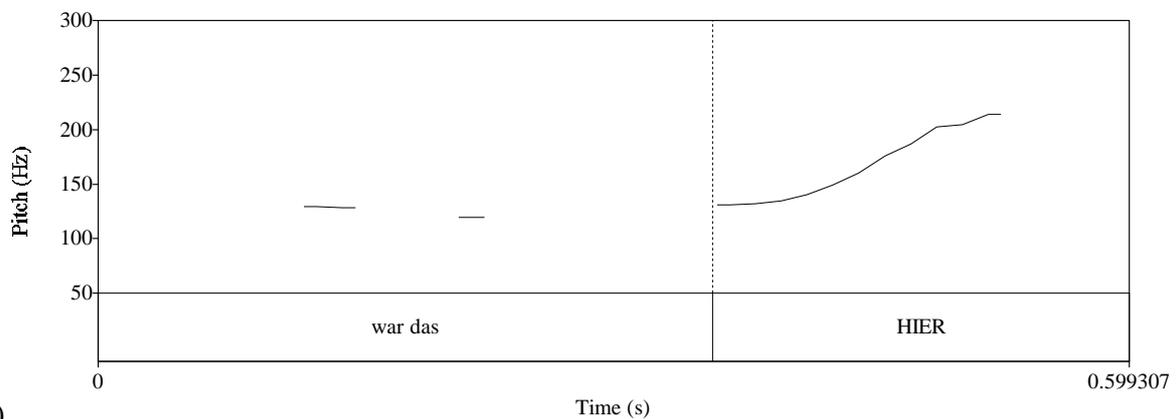
(26a)



Die Entscheidungsfrage Typ 2 hat einen steigenden Äußerungsakzent (nach Tonbruch nach unten). Zum Grenzton gibt es einen starken Anstieg. Der steigende Äußerungsakzent zeigt an, dass der Sprecher offen für jede Art von Antwort ist. Der steigende Grenzton signalisiert genau so wie bei der Entscheidungsfrage Typ 1, dass ausführliche Erklärungen erwartet werden.

Für den Fall, dass der Äußerungsakzent auf der letzten Silbe liegt, hören wir das folgende Beispiel an. Die Kommissarin ermittelt, wo das Verbrechen geschehen ist:

(27) war das /HIER ↗ 



(27a)

Hier findet der Anstieg ausschließlich in der letzten Silbe statt.

### 2.2.3 Fragesatz: Überblick über die Konturen in der Schlussphase

Die folgende Tabelle zeigt den Unterschied der Konturen der W-Fragen und Entscheidungsfragen auf:

(28)

Fragesatz	Kontur in der Schlussphase
Prototypische W-Frage	(22) wie HIE\SSEN diese männer ↘ 
Entscheidungsfrage Typ 1	(24) möchten sie dass ich den ROLL\STUHL rausnehme ↗ 
Entscheidungsfrage Typ 2	(26) folgt jetzt eine einladung zum A/BEN\Dessen ↗ 

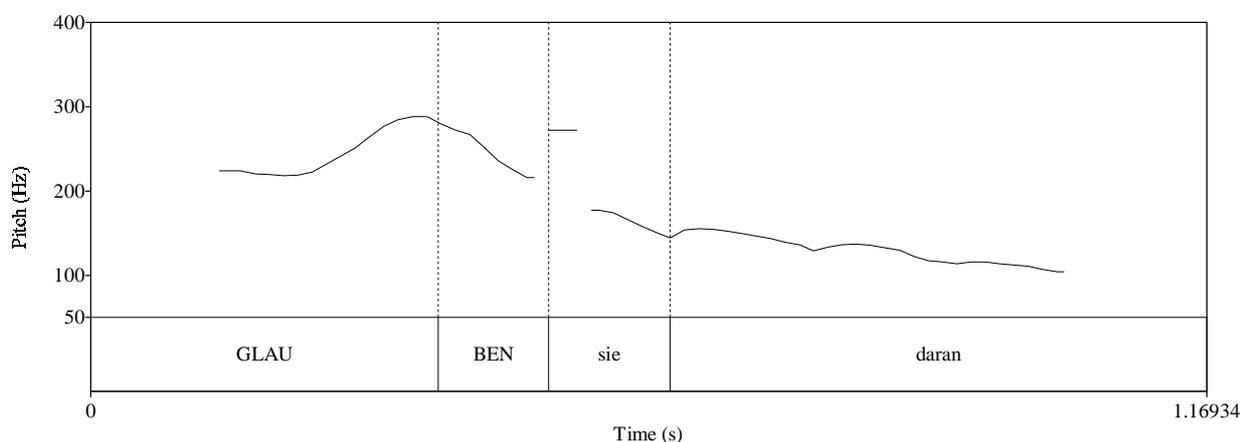
Während bei der prototypischen W-Frage Äußerungsakzent und Grenzton fallende Tonbewegung aufweisen, hat die Entscheidungsfrage Typ 2 im Gegensatz dazu Äußerungsakzent und Grenzton mit steigender Tonbewegung. Entscheidungsfrage Typ 1 und Entscheidungsfrage Typ 2 unterscheiden sich ausschließlich durch die Richtung des Äußerungsakzents.

### 2.3 Imperativsatz

Eine Zeugin muss sich wegen der Lähmung ihres Beins behandeln lassen. Die Physiotherapeutin macht ihr Mut mit dem Satz:

(29) GLAU\BEN sie daran ↘ 

(29a)



Beim prototypischen Imperativsatz steht das Verb am Anfang des Satzes und trägt den Äußerungsakzent. An dem Beispiel sehen wir, dass zwischen Äußerungsakzent und Grenzton eine kontinuierliche Bewegung nach unten stattfindet. Im Hinblick auf die Richtung der Tonbewegung

in Äußerungsakzent und Grenzton entspricht der Imperativsatz dem prototypischen Aussagesatz und der prototypischen W-Frage.

### 3. Sprachpraxis

Die systematische Lehre der Prosodie im Sprachunterricht ist ein Desiderat der meisten Sprachlehrwerke und der meisten Sprachdidaktiken. Eine systematische Prosodielehre müsste dazu beitragen, dass der Kursteilnehmer sein Sensorium für prosodische Funktionen schrittweise erweitert, um schließlich sowohl rezeptiv als auch produktiv dieses wichtige Instrument zu beherrschen, bis hin zu emotionalen Darstellungsweisen. Dieser Aufsatz beschränkt sich auf einen kleinen Ausschnitt der Prosodielehre: die Endphase von Sätzen. Auch hier wurden keineswegs alle Funktionen prosodischer Abläufe beschrieben, sondern vielmehr einige, die für den kommunikativen Sprachunterricht besonders relevant sind und die auch von dem phonetisch nicht spezialisierten Lehrer umgesetzt werden können. Der Aufsatz soll in erster Linie der Orientierung der Lehrer dienen. In der Folge muss aber auch erörtert werden, welche Elemente geeignet sind, im Sinne der *language awareness* durch die Lerner in den verschiedenen Phasen des Spracherwerbsprozesses verstanden und kompetent verwendet zu werden.

Im Hinblick auf den Äußerungsakzent wurde oben die Funktion der Fokusmarkierung, die Kennzeichnung von Abgeschlossenheit bzw. Nicht-Abgeschlossenheit, die Rolle des Äußerungsakzents bei den Satzarten beschrieben. Diese Aspekte werden in folgender Tabelle zusammengefasst:

(30)

Äußerungsakzent	
Kennzeichnung des Kerns der Information	
steigend	fallend
Kennzeichnung der Nicht-Abgeschlossenheit Information	Kennzeichnung der Abgeschlossenheit der Information

Im Hinblick auf den Grenzton ging es um die Rolle des Satzes im Kontext, den Status von Fragen in der Kommunikation, die Kategorie Kontaktbezogenheit vs. Sachlichkeit, die Länge der beabsichtigten Antwort und schließlich die Rolle des Grenztons bei der Kennzeichnung der Satzarten. Diese genannten Funktionen finden sich im folgenden Schemata:

(31)

Grenzton	
steigend	fallend
zu verstehen im Hinblick auf das, was folgt.	zu verstehen als Ende des Sprechaktes
kontaktbezogen - freundlich	sachlich - distanzwährend
bei Fragen: zielt auf ausführliche Antwort	bei Fragen: zielt auf kurze Antwort

Entsprechend der Tatort-Beispiele werden in der folgenden Tabelle die Kombinationen von Äußerungsakzent und Grenzton für Aussagesätze und Fragesätze dargestellt:

(32)

Satzart	Äußerungsakzent		Grenzton	
	steigend	fallend	steigend	fallend
<b>Aussagesatz prototypisch</b>		x		x
<b>Aussagesatz in Aufzählungen und komplexen Sätzen</b>	x		x	
<b>W-Frage prototypisch</b>		x		x
<b>Entscheidungsfrage Typ 1</b>		x	x	
<b>Entscheidungsfrage Typ 2</b>	x		x	
<b>Imperativsatz</b>		x		x

Jede der markierten Funktionen hat ihren Stellenwert im Sprachunterricht. Sie sollen deshalb im Folgenden einzeln besprochen werden. Bei den vorgeschlagenen Übungen enthält der Text jeweils ein Beispiel. Entsprechend diesem Beispiel können Lehrer - evtl. zusammen mit den Kursteilnehmern - die jeweiligen Übungsreihen mit anderen Beispielen vervollständigen.

### 3.1 Kennzeichnung des Äußerungsakzents als Fokus der Aussage

Durch die Kennzeichnung des Äußerungsakzents setzt sich der Kursteilnehmer damit auseinander, was wichtig ist und was weniger wichtig ist. Dabei gibt er seinem Gegenüber zu verstehen, welcher Teil seiner Aussage seiner Meinung nach für ihn, den Hörer, relevant ist. Hilfreich ist die

Feststellung, dass sich der Äußerungsakzent in den meisten Fällen in der Endphase des Satzes befindet und dass er in den meisten Fällen eine fallende Tonbewegung beinhaltet.

Von großem Nutzen ist es, wenn Kursteilnehmer in schriftlichen Texten, die sie sprechen wollen, durch Unterstreichen die Äußerungsakzente markieren. Diese Technik wird u.a. auch von professionellen Sprechern angewandt. Die bewusste Betonung der Äußerungsakzente trägt dazu bei, dass der Hörer heraushört, worauf es dem Sprecher ankommt. In mündlichen Texten, Dialogen u.a., sollte der Kursleiter immer darauf bestehen, dass die Äußerungsakzente deutlich hervorgehoben werden. Beim Hören lernt der Kursteilnehmer, in erster Linie auf die betonten Wörter zu achten, da sie den Kern der Aussage des Sprechers wiedergeben. Hierzu gibt es eine Reihe von Übungsformen; z.B. die, dass Kursteilnehmer nach jedem Satz das Wort laut aussprechen, das den Äußerungsakzent trägt. Dazu muss dann der Tonträger jeweils angehalten werden. Übungen zur Festlegung von Äußerungsakzenten und zum Identifizieren von Äußerungsakzenten sollten den Sprachkurs von Anfang bis Ende begleiten.

### 3.2 Kennzeichnung der Richtung des Äußerungsakzents im Hinblick auf die Abgeschlossenheit der Information

Die fallende Tonbewegung im Äußerungsakzent ist zu unterscheiden von der steigenden Tonbewegung. Hier bieten sich zunächst Kontrastübungen an:

(33a) sie haben die ZEU/GEN vernommen ↗ 

(33b) sie haben die ZEU\GEN vernommen ↗ 

In (32b) formuliert der Sprecher eine Vermutung und möchte wissen, ob sie zutrifft. Im Gegensatz dazu ist die Frage (32a) für jede Art von Antwort offen.

Hörübung:

(34) Welcher Satz passt zu der Frage: sie haben die ZEU/GEN vernommen ↗ 

(34a) die Vernehmung hat zwei Stunden gedauert

(34b) ja, stimmt

Antwort (34a)

Bei Sprechübungen soll der Kursteilnehmer durch Bildung eines Folgesatzes zeigen, dass er das Prinzip der Abgeschlossenheit beherrscht und selbst realisieren kann:

(35) sie haben die ZEU\GEN vernommen ↗  (Antwort: ja, das war eine harte Arbeit)

### 3.3 Kennzeichnung des Grenztons bei Fragen, die auf ausführliche Antwort zielen

Wie oben dargestellt, zielen Fragen mit steigendem Grenzton auf eine ausführliche Antwort, während Fragen mit fallendem Grenzton auf kurze abschließende Antworten zielen. Um diesen Unterschied zu erlernen, bieten sich Zuordnungsübungen an.

Hörübung:

(36) Welche Antwort passt zu der Frage: hast du deinem bruder geHOL\FEN ↗ 

(36a) ja, wir haben zuerst einmal eingekauft, dann haben wir ...

(36b) ja

Antwort: (36a).

Sprechübungen sollen zunächst einmal dazu beitragen, dass die Kursteilnehmer den Unterschied realisieren können. Sie sprechen Minimalpaare des Typs:

(37a) hast du deinem bruder geHOL\FEN ↘ 

(37b) hast du deinem bruder geHOL\FEN ↗ 

In der Folge erhalten die Kursteilnehmer eine Antwort und sollen den Fragesatz mit der zugehörigen Intonation auswählen und sprechen:

(38) ja, wir haben zuerst einmal eingekauft; dann haben wir ... 

Zu Antwort (38) passt Frage (37b).

### 3.4 Kennzeichnung des Grenztons zur Unterscheidung von Kontaktbezogenheit vs. Sachlichkeit

Es bieten sich Kontrastübungen an:

(39a) warum willst du ihn nicht mehr WIE\DERsehen ↘ (sachlich) 

(39b) warum willst du ihn nicht mehr WIE\DERsehen ↗ (kontaktbezogen, freundlich) 

In der Folge sprechen die Kursteilnehmer Dialoge, in denen entweder Kontaktbezogenheit oder aber Sachlichkeit vorherrschen soll.

### 3.5 Zum prototypischen Aussagesatz

Fallender Äußerungsakzent und fallender Grenzton kennzeichnen den prototypischen Aussagesatz. Die Kontur des prototypischen Aussagesatzes ist gleichzeitig die Kontur der prototypischen W-

Frage und des Imperativsatzes. Es ist eine Art Grundmuster und als solches von Anfang an einzuüben. Das geschieht zunächst einmal dadurch, dass die Kursteilnehmer Sätze mit dieser Kontur nacheinander sprechen und sich die Tonbewegungen bewusst machen:

(40a) ich möchte ihn KEN\NENlernen ↘ 

(40b) mach bitte die TÜR\ auf ↘ 

(40c) warum KOMMST\ du nicht ↘ 

In der Folge bieten sich Kontrastübungen an:

(41a) sein auto ist schon wieder kaPUTT\ ↘ (Aussage) 

(41b) sein auto ist schon wieder kaPUTT\ ↗ (Vergewissnerungsfrage) 

### 3.6 Zur besonderen Fokussierung

Es bieten sich Kontrastübungen an:

(42a) das ist MEI\NE entscheidung ↘ (besondere Fokussierung) 

(42b) das ist meine entSCHEI\DUNG ↘ (Normalbetonung) 

Zur Bewusstmachung der Funktion der besonderen Fokussierung bietet es sich an, dass die Teilnehmer Fragen (W-Fragen) zu dem Wort formulieren, auf denen der Äußerungsakzent liegt. Bei (41a) handelt es sich um die Frage: Wessen Entscheidung ist es?

In Sprachkursen gibt es häufig Diskussionen darüber, welches Wort eines Satzes denn nun betont werden muss, da der Einzelsatz allein diese Entscheidung häufig nicht ermöglicht. Lehrer müssen in diesem Fall auf den Kontext verweisen. Hierzu ein Beispiel aus dem Lehrwerk *Moment mal!* (Arbeitsbuch 2: S. 52):

(43) Markieren Sie den Hauptakzent:

Heute habe ich ein Gedicht von Mascha Kaléko gelesen (nicht gestern)

Heute habe ich ein Gedicht von Mascha Kaléko gelesen (keinen Roman)

Heute habe ich ein Gedicht von Mascha Kaléko gelesen (nicht von Heine)

Heute habe ich ein Gedicht von Mascha Kaléko gelesen (nicht gehört)

Heute habe ich ein Gedicht von Mascha Kaléko gelesen (nicht zwei)

Diese Übung lässt sich als Stimulus-Respons-Übung durchführen, wobei die Kursteilnehmer aufgefordert sind, den Satz mit den unterschiedlichen Akzentuierungen zu sprechen.

Zum Üben der Verbbetonung (Verum-Fokus) bieten sich Frage-Antwort-Übungen an:

(44) Stimulus: Du hast Peter doch noch nie verdächtigt?

(44a) Respons: doch, ich HA\BE ihn verdächtigt ↘ 

(44b) Respons: nein, ich habe ihn NIE\ verdächtigt ↘ 

### 3.7 Zu Aufzählungen

Als Übung bietet sich zunächst einmal an, Sätze, die aufgezählt werden, zu lesen:

(45) die kommissarin stieg aus dem AU/TO ↗ zog ihre GUM/MIhandschuhe an ↗ und beugte sich über die LEI\CHE ↘ 

In der Folge gewöhnen sich die Teilnehmer daran, auch in der spontanen Rede bei Aufzählungen den steigenden Grenzton zu realisieren. Dabei sollen sie sich bewusst machen, dass der steigende Grenzton darauf hinweist, dass noch etwas folgt.

Parallel dazu lassen sich Übungen durchführen, in denen nicht ganze Sätze, sondern Satzteile oder Wörter aufgezählt werden:

(46) die polizisten suchten den mörder in der ALT/STADT ↗ am RAT/HAUS ↗ in der BAHN\HOFsgegend ↘ 

(47) in den taschen der leiche fanden sie eine GELD/BÖRse ↗ ein BRIL/LENetui ↗ einen SCHLÜS\SELbund ↘ 

### 3.8 Zu komplexen Sätzen (Satzkonstruktionen)

Entsprechend zu den Aufzählungen sollten die Kursteilnehmer zunächst einmal vorgegebene Sätze lesen, eventuell aus der jeweiligen Lektion des Lehrwerks:

(48) nachdem der AN/GEklagte ↗ der sich sehr koopera/TIV verhalten hatte ↗ die tat geSTAN/DEN hatte ↗ brachten sie ihn in seine ZEL\LE zurück ↘ 

Dabei soll den Teilnehmern bewusst werden, dass die Reihenfolge Hauptsatz – Nebensatz bzw. Nebensatz – Hauptsatz nichts an der steigenden Tonbewegung am Ende der Anfangssätze ändert:

(49) sie brachten den AN/GEklagten der sich sehr koopera/TIV verhalten hatte in seine ZEL/LE zurück ↗ nachdem er die tat geSTAN\DEN hatte ↘ 

In der Folge sollen die Kursteilnehmer sich daran gewöhnen, in mündlichen Texten innerhalb von komplexen Sätzen die progrediente Intonation bewusst zu realisieren, so dass der unbeteiligte Hörer

die komplexen Sätze jeweils als abgeschlossene Einheiten wahrnehmen kann. Als weitere Übung bietet sich das laute Vorlesen von schriftlichen Texten an, die viele komplexe Sätze beinhalten.

### 3.9 Zur prototypischen W-Frage

Im fremdsprachigen Deutschunterricht ist abweichende Intonation der W-Frage eine Hauptursache für den fremden Akzent. (s.o.). Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass die Kursteilnehmer eine Regel verinnerlichen: Wenn die Frage mit einem W-Wort beginnt, dann endet sie mit einem fallenden Grenzton. Zum Üben sollen die Teilnehmer zunächst einmal eine größere Zahl von W-Fragen sprechen:

(50) wann wurde die leiche geFUN\DEN ↘ 

(51) wer hat die leiche geFUN\DEN ↘ 

(52) wo lag die WAF\FE ↘ 

Manche Kursteilnehmer haben Probleme, wenn der Akzent auf der letzten Silbe liegt. Hier helfen Kontrastübungen:

(53a) wo hast du den WA\GEN geparkt ↘ (Akzent innerhalb des Satzes) 

(53b) wo hast du gePARKT\ ↘ (Akzent auf der letzten Silbe) 

Je nach Herkunft der Teilnehmer bieten sich Kontrastübungen zur Muttersprache der Teilnehmer an:

(54a) wo habt ihr die leiche geFUN\DEN ↘ 

(54b) donde enconTRA\RON el cadaver ↗ (Spanisch) 

### 3.10 Zu Entscheidungsfragen

Zur Bewusstmachung der beiden Typen von Entscheidungsfragen bieten sich Kontrastübungen an:

(55a) habt ihr die WAF/FE gefunden ↗ (Entscheidungsfrage Typ 1) 

(55b) habt ihr die WAF\FE gefunden ↗ (Entscheidungsfrage Typ 2) 

In der Entscheidungsfrage Typ 2 wird eine Vermutung ausgesprochen und um Bestätigung gebeten (Nachfrage). Normalerweise folgt eine knappe Antwort. In der Entscheidungsfrage Typ 1 sind weitergehende Antworten möglich:

(56) habt ihr die WAF\FE gefunden ↗ 

(56a) Ja.

(56b) Es war ein Smith & Wesson und sie lag unter dem Gestrüpp.

Antwort (54a)

Entsprechend umgekehrt: Kursteilnehmer erhalten die Antwort und formulieren die Frage.

### 3.11 Zum Imperativsatz

Die Richtung des Äußerungsakzents und des Grenztons entspricht der des Aussagesatzes. Da bei der Verb-Erst-Stellung der Abstand zwischen Äußerungsakzent und Grenzton häufig größer ist als im Aussagesatz, empfehlen sich Nachsprechübungen:

(57) RAUCH\ nicht so viel ↘ 

(58) KAUF\ dir doch endlich das auto ↘ 

(59) verGISS\ doch mal die alten rechnungen ↘ 

## 4. Schluss

Die Verfasser sind sich bewusst, dass es neben den ausgewählten Konturen eine Vielzahl von anderen Konturen gibt, in denen andere Funktionen der Prosodie wirksam werden. Einige der genannten Beispiele sind in der Sprachdidaktik geläufig, und man findet sie in Lehrwerken. Andere, insbesondere diejenigen, die sich auf den pragmatischen Ansatz beziehen, harren der Umsetzung. Hier stellt der Aufsatz den Versuch dar, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu schließen.

Zweifellos ist die Kontur der Schlussphase von Sätzen besonders relevant für unterschiedliche Funktionen der Prosodie. Die Verfasser plädieren dafür, dass in das Begriffsinventar der Prosodielehre die Begriffe Äußerungsakzent, Grenzton, Tonbewegung, Tonbruch, fallend, steigend, abgeschlossen/nicht-abgeschlossen einbezogen werden.

## Literatur

- Altmann, Hans (1984), Linguistische Aspekte der Intonation am Beispiel Satzmodus. In: Forschungsberichte des Instituts für Phonetik und Sprachliche Kommunikation der Universität München. 19, 132-152.
- Boersma, Paul; Weenink, David (2005), Praat: doing phonetics by computer (Version 4.3.12) [Computer program]. Retrieved May 11, 2005, from <http://www.praat.org/>.
- Gallmann, Peter (2005), Der Satz. In: Duden. Die Grammatik. 7. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 773-1066.

- Graffmann, Heinrich (2007), Dem Adressaten das Verstehen erleichtern. Informationsstrukturen aus prosodischer Sichtweise und Sprachpraxis. In: Zeitschrift für interkulturellen Sprachunterricht 12:2, <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-12-2/docs/Graffmann.pdf>.
- Höhle, Tilman (1982), Explikationen für "normale Betonung" und "normale Wortstellung". In: Abraham, Werner (Hrsg.), Satzglieder im Deutschen. Tübingen: Gunter Narr, 75-153.
- Höhle, Tilman (1992), Über Verum-Fokus im Deutschen. In: Jacobs, Joachim (Hrsg.), Informationsstruktur und Grammatik. Opladen: Westdeutscher Verlag, 112-141.
- Isačenko, Alexander V./Schädlich, Hans-Joachim (1966), Untersuchungen über die deutsche Satzintonation. In: Bierwisch, Manfred (Hrsg.): Untersuchungen über Akzent und Intonation im Deutschen. Berlin: Akademie Verlag, 7-67.
- Moroni, Manuela (2006), Zur Signalfunktion der Modalpartikeln für die Prosodie. In: Abel, Andrea; Stuflesser, Mathias; Putz, Magdalena (Hrsg.): Mehrsprachigkeit in Europa: Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis. Tagungsband 24.–26.08.2006, Bolzano/Bozen. Bozen: Eurac, 381-390.
- Müller, Martin et al. (1997), Moment mal! 1, 2. Berlin/München: Langenscheidt.
- Peters, Jörg (2005), Intonation. In: Duden. Die Grammatik. 7. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 95-128.
- Stock, Eberhard (1996), Deutsche Intonation. Berlin; München; Leipzig: Langenscheidt.
- Vorderwülbecke, Anne/Vorderwülbecke, Klaus (1995): Stufen International 1, 2, 3. Stuttgart: Klett.

## Biographische Angaben

Heinrich Graffmann lehrt das Fach Deutsch als Fremdsprache im Bereich der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in Deutschland und Südamerika. Arbeitsschwerpunkt ist die Didaktik der Prosodie/Phonetik, Textlinguistik/Grammatik, Lexik/Wortschatz. Darüber hinaus arbeitet er mit an der Erstellung von Lehrwerken DaF. (hierzu <http://www.heinrich-graffmann.de>). Jüngste Veröffentlichung zur Prosodie: „Dem Adressaten das Verstehen erleichtern – Informationsstrukturen aus prosodischer Sicht und Sprachpraxis“ in *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 2/2007.

Manuela Moroni promovierte 2006 in Linguistik an der Universität Verona (Titel der Dissertation 'Modalpartikeln an der Schnittstelle zwischen Syntax und Prosodie'). Sie hat an den Universitäten Mannheim und Bergamo (Italien) deutsche Sprachwissenschaft gelehrt. 2004-2007 war sie Gastwissenschaftlerin in der Abteilung Grammatik der Instituts für Deutsche Sprache (Mannheim). Seit November 2007 ist sie Ricercatore für deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Trient (Italien). Ihre Hauptforschungsgebiete sind Modalpartikeln, Schnittstelle Syntax/Prosodie und Informationsstruktur.